

Aus Melsungens Geschichte

9.12.78

Zwischen 1601 und 1850 fuhren auf der Fulda regelmäßig Schiffe

Melsungen. Zwischen 1601 und 1850 gab es auf der Fulda bei Melsungen einen regelmäßigen Schiffsverkehr. Die Schiffer hatten gute und schlechte Zeiten. Mal florierte der Handel, mal brachten Krieg und Not die Schifffahrt zum Erliegen. Der heutige Beitrag aus der neuen Stadtgeschichte von Jürgen Schmidt bringt zum Thema Fuldaschiffahrt einige Textstellen aus verschiedenen Kapiteln.

Eigentlich hätte das 17. Jahrhundert ein gutes Jahrhundert

werden sollen — so meinten die Melsunger. Mühen und Kosten von Rathaus und Brückenbau waren vergessen, die Kirche hatte ihre Ordnung gefunden, im neuen Schloß war Leben eingekehrt.

1601 erlebt Melsungen die Eröffnung der Fuldaschiffahrt. Ein alter Plan des Landgrafen Moritz geht in Erfüllung. Schon 1592 hatte er ohne Erfolg Verbindung mit der Regierung in Fulda aufgenommen.

Fuldaboden wird mit Rechen gekehrt

1600 gibt er seinem Büchsenmeister den Auftrag, den Boden der Fulda mit einem großen eisernen Rechen aufzurühren und den groben Unrat zu entfernen. Danach werden die Ufer befestigt, mit Weiden bepflanzt, ein „Treibelpfad“ angelegt, eine Schleuse gebaut, ein Schleusenwärter bestellt. Der Landgraf läßt Schiffe bauen und geht auf seine erste Probefahrt.

Mit Segeln bestückt

An einem Abend im September 1601 erreichen drei prächtig geschmückte und mit Segeln bestückte Schiffe das Ufer Melsungens. Neugierig drängen sich die Einwohner, als die Gesellschaft, der Landgraf mit Frauen und Hofdamen, der Herzog Christoph von Braunschweig-Lüneburg, die Grafen von Solms und Hanau an Land gehen.

Nach einer ersten Übernachtung im Schloß geht es am nächsten Morgen weiter. Große Festlichkeiten finden am Ziel der

Reise, in Hersfeld, statt. Auf der Rückfahrt begleitet ein viertes Schiff — das des Abtes von Hersfeld — den landgräflichen Konvoi.

Bereits Ende September befahren lange Lastschiffe mit Gütern aus Bremen die Fulda. Die Wirtschaft belebt sich, das Unternehmen scheint ein großer Erfolg zu werden. Moritz verfaßt ein schwungvolles lateinisches Gedicht. Wie gesagt, das Jahrhundert hatte sich gut angelassen — doch dann kommt 1618 und zerstört alle Hoffnungen.

Auch in der Flußschifferei ist nach dem 30jährigen Krieg ein neuer Anfang zu machen. Der Krieg hatte ihren hoffnungsvollen Beginn gestoppt. Mit Fischwehren, Schalwerken, Aalfachen, Faschinen und Flechtwerk ist der Wasserweg versperrt. Schleusen und Uferbauten sind verfallen.

Landgraf Karl setzt mit Energie die Beseitigung aller Hindernisse bei den murrenden Fi-

schern durch. Die Strecke von Kassel wird regelrecht kanalisiert, neue Staustufen und Schleusen errichtet. Melsungen ist einer der Warenumschlagplätze. Es gibt wieder zahlreiche Schiffer, und es geht ihnen nicht schlecht.

Ihre Schiffe sind etwa 22 Meter lang, haben Vorder- und Hinterkastell, wo die drei Mann Besatzung schlafen. Die meisten Schiffe, die mit etwa 300 Zentnern beladen werden, haben Mast und Segel.

Pferde ziehen die Schiffe

Stromaufwärts werden sie durch Pferde gezogen, die auf dem Treidelpfad am Ufer gehen. Oft bleiben die Schiffe an Sandbänken hängen. Dann müssen die Schiffs-knechte ins Wasser und mit langen Stangen den Kahn wieder flottmachen. Klagen über die Melsunger Schiffs-knechte, die unterwegs Kraut und Äpfel stehlen und deren Pferde Gärten zertrampeln, reißen nicht ab. „Er benimmt sich

50 Schifferfamilien

Den Melsungern bleiben nur noch kleinere Fuhren mit Holz, Brettern, Ziegelsteinen im Nahbereich. Dennoch gibt es 1805 angeblich noch 50 (!) Schifferfamilien in der Stadt. Für den Personenverkehr erweist sich das Marktschiff allerdings zu langsam, die Passagiere müssen bis Hersfeld mindestens einmal in Melsungen übernachten.

Die Eisenbahn versetzt der Fuldaschiffahrt den Todesstoß.

wie ein Schiffs-knecht“, wird zum geflügelten Wort. Treibeis ist der gefährlichste Feind, er zerstört 1795 sechs Schiffe in Melsungen.

Sogar der Siebenjährige Krieg belebt die Schifffahrt. Zahlreiche Versorgungsfahrten für die Franzosen fallen an. Die Strecke wird vorübergehend bis Fulda verlängert. Nach dem Krieg kann man billig Schiffe kaufen. Einen schweren Schlag erhalten die Melsunger Schiffer, als Landgraf Friedrich II zwischen Kassel und Hersfeld zweimal wöchentlich ein Marktschiff verkehren läßt.

Dienstags macht es auf seinem Weg flußauf halt, freitags auf dem Weg „Wasser unter“. Acht Albus kostet eine 5erson plus ein Viertel Zentner Gut. Der Tarif für 100 Stück Käse ist zehn Albus, für ein Stückfaß Wein 21 Albus. Abgefahren wird Leinen, Pottasche, Lohe, eingeführt nach Melsungen werden Zucker, Fische, Fette und auswärtige Biere für den verwöhnten Gaumen.

Sie war schon der Konkurrenz der Straße kaum gewachsen. Die Schiffe können, was Tempo und Kosten angehen, mit dem neuen Dampfboß nicht konkurrieren. Bald liegt die Wasserstraße zwischen Kassel und Hersfeld still. Die sechs Melsunger Schiffer, die um die Jahrhundertmitte noch 13 Schiffe steuern, haben keine Nachfolger. Lediglich Flöße, das „Hospitalschiff“, Fischerboote oder eine Kahnpartie ziehen bisweilen stromabwärts.